Senator Hammond. — Was Seward für den Norden, das sind Hammond und Jefferson Davis für den Süden. Um zu sehen, welche Politik die Demokratie bei dem nächsten Wahlkampf in 1860 verfolgen wird, braucht man blos Hammond's Reden als Richtschnur zu nehmen. Um die Ansichten dieses Senators kennen zu lernen, theilen wir hier einen Auszug einer seiner Reden mit. Er sagt:

„Es giebt welche die da glauben, daß der Abolitionisten Ansicht, welche noch immer von Einigen (?) dieses Landes anerkannt wird, die Macht dieser Regierung unvermeidlich und permanent in ihre Hände bekomme und diese Macht, die öffentliche Meinung der Welt im Rücken, zu unserer Vernichtung anwenden werde. Von der Zeit, wo der weise und gute Las Casas die Institution afrikanischer Sklaverei zuerst in Amerika einführte, — ich sage Institution; weil sie die älteste ist, die besteht und, glaube ich, alle anderen, die heute im Flor sind, überleben wird, hat sie ihre Feinde gehabt. Lange Zeit waren es hauptsächlich blos Leute von excentrischen religiösen „Notions." Ihr erster thatsächlicher und politischer Erfolg entsprang den Convulsionen der französischen Revolution, welche an dieses Reich ihre beste Colonie verlor. Zunächst kam dann das Verbot des Sklavenhandels, die Aufregung des Missouri Compromisses in diesem Lande und dann die Emancipation der Sklaven der brittischen Colonien 1833—34.

Um die Zeit der Passirung dieses Aktes wurden hier die Abolitionsagitation wieder erneuert und Abolitionsgesellschaften gegründet. Ich gedenke wohl noch jener Zeit, so auch Manche von Euch. Und wie war dann der Zustand der öffentlichen Meinung im Süden? Washington hatte seine Sklaven emancipirt, Jefferson das System bitter denunzirt und Alles zu dessen Zerstörung gethan; unsere Clays, Marshalls, Crawfords und viele andere hervorragende südliche Staatsmänner standen an der Spitze des Colonisationsprojects. Die unvermeidliche Wirkung im Süden war daher, daß er die Sklaverei für ein Uebel, Schwäche, Schande, ja, für Sünde hielt. Er schrack vor ihrer Besprechung zurück und kauerte bei jeder Drohung zusammen, versuchte sich zu vertheidigen und zu entschuldigen mit dem Grunde, der indessen richtig, daß sie ihm England aufgenöthigt habe und erwartete in Furcht und Angst den Verdammungsspruch, den er für unvermeidlich hielt. — Nun nahmen aber wenige kühne Geister die Frage auf und zwangen den Süden, die Institution von neuem gründlich zu prüfen und was war das Resultat? Ei, es würde heute schwer sein, einen Südländer zu finden, der dieses System als die „geringste Bürde seines Gewissens fühlt, der es nicht thatsächlich als einen Vortheil für Herrn und Sklaven betrachtet, beide erhebend, als Reichthum, Stärke, Macht, als eine der Hauptsäulen und controllirenden Einfluß moderner Civilisation und der es nicht um jeden Preis aufrecht erhalten will."

So waren die glücklichen Resultate dieser Abolitionsdebatte; insofern war unser Gewinn in diesem Streite ungeheuer, so heftig und malitiös er auch gewesen; Ja, wir lös'ten bereits schon die Emanzipationsfrage durch diese abermalige Prüfung und Explosion falscher Theorien der Religion, Philantropie und Nationlökonomie, die zur Zeit unsere Väter beirrten und verwirrten. — Nach unseren Ueberzeugungen und unserer Stärke ist hier Emanzipation eine reine Unmöglichkeit, sei es nun durch Ueberredung, Kauf oder Zwang. „Der Felsen Gibraltar steht nicht so fest auf seiner Basis als unser Sklavensystem." Ein Vierteljahrhundert lang hat es des heftigste Ungestüm eines Orkanes, wie er je nur wild und schonungslos rasen konnte, ertragen. Im Norden und in Europa schrie man „Vernichtung!" und ließ alle Bulldoggen des Kriegs auf uns los.

Und wie steht es aber zur Stunde? Ei im gleichen Vierteljahrhundert verdoppelten sich unsere Sklaven an Zahl und jeder Sklave stieg mehr als doppelt im Werthe. Derselbe Sklave, welcher 1828 als Arbeiter erster Klasse $400 eingebracht hatte, würde heute, 30 Jahre älter, seine $800 einbringen. Was bedeutet denn dies Alles. Nun, „daß wir für uns selbst gegen die ganze Welt die Emanzipationsfrage theoretisch und practisch gelöst haben und die Welt muß diese unsre Lösung acceptiren."

Nun, ist das nicht deutlich gesprochen? Las Casas, der Weise, hat die Sklaverei in Amerika eingeführt; eine Institution, die alle andere Institutionen überleben wird!

Washington hat seine Sklaven emancipirt, Jefferson hat das Sklaven-System bitter denunzirt — die Folge davon war, daß man die Sklaverei im ganzen Süden für eine Schande, ja für eine Sünde hielt.

Jetzt aber ist es anders geworden. Die Freiheits-Ideen Washington's und Jefferson's sind desavouirt. Der Süden ist wieder zur Erkenntniß gekommen; die Sklaverei ist nicht nur keine Sünde, sondern ein Segen Gottes. Der Felsen Gibraltar steht nicht so fest, wie das Sklavensystem — und die Welt muß diese Lösung acceptiren.

Allerdings, wenn der Süden die Welt wäre; doch die freien Staaten, ganz Europa erklärt sich gegen die Sklaverei und — sie mag noch lange fortbestehen; nur nicht unter dem Freiheitsbanner der Union!

Herr Douglas wurde uns durch ein englisches Blatt in einem neuen Licht dargestellt, nämlich: als Sklavenbesitzer im Staate Louisiana. Nun, das ist eine Eigenschaft, die den Süden mit ihm versöhnen mag und der Norden? und die deutschen Demokraten im Norden und im Westen? Nun, die bleiben sich eben consequent und rufen: Hurrah for Douglas and Democracy!

Freiheit. — In Maryland wurde ein farbischer Methodisten-Prediger zur Zuchthausstrafe verurtheit, weil man bei ihm ein Exemplar von Uncle Tom's Cabin vorgefunden hat.

Pfui! über euch, Ihr demokratischen Despoten. Schämen solltet Ihr euch vor dem Kaiser von Rußland; die Feder sollte euch vor Scham aus der Hand fallen, wenn Ihr von europäischer Despotie schreibt. Die Zunge sollte euch jedesmal den Dienst versagen, so oft Ihr das Wort Freiheit aussprechen wollt. Eure Tyrannei ist weltbekannt. Ihr mögt immerhin Sklaven machen, Sklaven verkaufen, Ihr mögt euern Sklavencoder bei „politischen Verbrechen" (!) in Anwendung bringen; nur brüstet euch nicht mit Freiheit! Wenn man aber Europäer, wenn man Deutsche in diesem Lande, in den freien Staaten, die Bedientenrolle der Sklavenoligarchie, aus Dummheit oder Schlechtigkeit, spielen sieht, wenn man sie über Fürsten schimpfen hört, wenn sie, als Journalisten, den Kaiser v. Frankreich, den Kaiser von Oesterreich, den König von Preußen mit Schimpf besudeln sieht, dann möchte man aus Entrüstung zum Henker solcher Kerle werden und ihre demokratischen Köpfe gespießt als Schandpfahl aufpflanzen, für den doppelten Frevel, den sie an der Monarchie eben so wie an der Republik verüben.

Die Ueberland Post-Route. — Der „California Demokrat" vom 30. Okt. erwähnt einer Versammlung, welche zur Verherrlichung dieses großartigen Unternehmens in San Francisco stattgefunden.

Sehr wahrscheinlich wird es dahin kommen, daß die Centralregierung an allen Post-Stationen Militärposten anlegen und hinführo keine Contrakte mehr für Beförderung der Post zur See abschließen wird. Demnach wird auch bald über die Ebenen eine Telegraphen-Linie errichtet werden.

Ein Reisender, der am 10. September New-York verlassen hatte, ist — nachdem er sich drei Tage in St. Louis aufgehalten — am 10. Oktober in San Francisco angekommen. Zwischen New-York und San Francisco betrug der ganze Aufenthalt nur 5 Stunden, am Red River, wo man auf die Pferde warten mußte. Sonst ging es Tag und Nacht fort, die kurze Zeit des Umspannens ausgenommen. — Die Entfernung zwischen den erwähnten beiden großen Städten beträgt 2729 Meilen. Daß für eine solche Tour eine zähe Leibesbeschaffenheit erfordert wird, läßt sich wohl denken und indeß wir dieses erwähnen, gedenken wir unserer eigenen Zähigkeit im Jahre 1835, als wir eine ähnliche Tour, theils zu Pferd, theils zu Wagen, ohne Rest und Ruh von Constantinopel nach Wien zurück gelegt hatten.

Die Stationen auf der Ueberland-Route sind an 15 Meilen von einander entfernt und die Kutscher wechseln alle sechzig Stunden. Man hofft, wenn Alles vollendet sein wird, die Reise von St. Louis aus in achtzehn Tagen machen zu können. In der Wüste benutzt man Maulthiere; sonst Pferde.

Der amerikanische Unternehmungsgeist ist weltbekannt. Kaum war es bekannt geworden, daß eine Postverbindung über die Ebenen (Plains) beschlossen sei, so waren schon 105 Wagen, mit Waaren beladen, nach Salt Lake City unterwegs. Bei solchen großartigen innern Verbesserungen wird die Cultur bald auf Tausende von Meilen hin über bis jetzt unwirthbare Einöden verpflanzt sein und bei der riesenhaften Entwickelung, bei der kolossalen Gebietserweiterung der Union, wird es dann nicht nur nicht zu fürchten sein, daß die Union sich trenne, sondern es wird die Trennung sogar zur politischen und ökonomischen Nothwendigkeit werden, damit der junge Riese auf seinen Thonfüßen nicht unter der Last seiner Schwerkraft zusammenbreche. Die Befreiung der Sklaven in den südlichen Staaten ist vor der Hand mehr Hypothese überspannter Theoretiker, als Wahrscheinlichkeit; doch die Annexation von Cuba, Central-Amerika an einen südlichen Bund scheint, uns wenigstens, von dem Gesetze der Nothwendigkeit, von der Energie des menschlichen Geistes und den klimatischen Verhältnissen bedingt zu sein.

Stadt St. Paul.

Danksagungstag. — Die Geschäftsleute von St. Paul haben der Proklamation unseres sehr geehrten Herrn Gouverneurs nicht die ihr gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Das Deficit in den Büchern, das Misere des Winters und andere Calamitäten, die uns arme Sünder alle mehr oder weniger drücken, mögen wohl mit dem Gefühle des Dankes zu dem schneeumhüllten Himmel in einigen Conflict gekommen sein. Auf jeden Fall würden wir es für weit zweckmäßiger erachtet haben, wenn Se. Excellenz durch eine Botschaft eine allgemeine Procession, mit dem Clerus, ohne Unterschied der Secte, anzuempfehlen geruht hätten, um Gott zu bitten, daß er unsere neuen Banken mit hinlänglich Spezie segne, daß er die projectirten Eisenbahnen und Telegraphen recht bald zur Vollendung kommen lasse und der Speculation wieder das ersehnte Feld eröffne, auf dem Land und Bauplätze die höchsten Preise bringen; alle Jene aber, die auf Credit kaufen, mit hinlänglich Geld versehen werden, ihre Termine zuzuhalten, um nicht die christlichen fünf Procent per Monat bezahlen zu müssen.

Neues Hotel. — Es heißt, daß man im Mittelpunkt der Stadt, etwa an der Dritten und Wabashawstraße, ein großes Hotel erster Classe zu bauen beabsichtige; indem man sich für das nächste Jahr die guten alten Zeiten verspricht, wo der Verkehr einen dritten großen Gasthof erheischen wird. — Wenn man krank ist, hofft man gesund zu werden, wenn man schlechte Geschäfte macht, sieht man besseren entgegen. Jetzt machen unsere beiden großen Hotels nicht die Auslagen: man muß also ein noch größeres bauen; denn nächstes Jahr wird es wieder gute Zeiten geben. So geschehe es! —

Deutsches Theater. — Es wird uns das Vergnügen zu Theil, dem Publikum mitzutheilen, daß die „Thalia-Gesellschaft" von St Paul die „Irwin-Halle" für theatralische Vorstellungen gemiethet hat und in etwa vierzehn Tagen zum ersten Male in der Wintersaison spielen wird.

Die Bühne ist der Spiegel des menschlichen Lebens. Ihre Aufgabe ist es, zu unterhalten und zu belehren. Wo sie diesen Zweck durch gute Wahl der Stücke erfüllt, ist sie von hohem Werthe. Der Mensch liebt das Vergnügen, liebt die Gesellschaft. Das Theater bietet das eine sowohl wie das andere.

Das Publikum hat also Ursache über das rühmliche Streben der Thalia Gesellschaft, die gegen so manche Schwierigkeiten anzukämpfen hat, sich zu freuen und es wird auch gewiß das Unternehmen durch zahlreichen Besuch unterstützen und fördern, wenn die Bühne nur einigermaßen das ist, was sie sein soll.

Die Gesellschaft steht, wie wir vernehmen, weder unter einer besondern Direction noch Regie und leitet sich, aus Liebe zur Kunst, als Ganzes selbst. Was die Regie betrifft, glauben wir, daß sie eine kunstverständige, mit absoluter Stimme betraute sein müsse, um für die Dauer etwas Tüchtiges zu leisten. Der Regisseur hat die Regeln der Kunst, die der Prosa und der Poesie, der Sprache, der Declamation, der Betonung der Worte, der Gebehrden, der Stellung, der Mimik u. s. w. genau zu kennen und nach dem Bühnentalente den Amateurs die Rollen zu vertheilen. Die Grundsätze der reinen Demokratie taugen nicht für die Bühne; sie führt zu Wirrwarr, Eifersüchtelei, Zwiespalt und Vernichtung. Dilettanten kennen sich am wenigsten selbst und überschätzen gewöhnlich ihre Kräfte. Ohne herrschen zu wollen obliegt es der Regie, Jedem das Seine zu geben und ohne persönliche Rücksichten streng zu sein gegen Jeden. Wer sich der Oeffentlichkeit preisgiebt, unterliegt der Kritik, und diese soll stets eine wahre und gerechte sein; ihre Rüge soll belehren, nicht beschimpfen, aneifern und nicht entmuthigen.

Möge denn die Thalia ihr neues Beginnen mit gutem Erfolg gekrönt sehen! Möge es ihr gelingen, dem Publikum die Winterabende zu würzen!

Hier ist's anders. — Aus Quincy, Jll., schreibt man uns über schlechtes Wetter, schlechte Geschäfte und hohe Preise der Produkte. Hier haben wir bis jetzt angenehme Wintertage, machen famose Geschäfte und die Produkte werden um Spottpreise verkauft. —

Der Fluß ist hier wieder frei von Treibeis; doch soll er bei Hastings bereits zugefroren sein.

Die Kosten einer von St. Paul nach La Croß projektirten Telegraphenlinie werden auf $110,00 angeschlagen. Der größte Theil dieser Summe ist bereits gezeichnet.

Der Chef unserer Polizei berichtete, daß während der Woche bis zum 22. November zehn Personen arretirt worden sind.

Theures Bett. — Ein deutscher Farmer, Namens Greening, von Wilton, Minn., erkundigte sich bei der Fähre, ob er um 9 Uhr des Abends noch nach West St. Paul hinüber fahren könne, wo er Wagen und Pferd zurück ließ. Man bejahte; doch als er um halb neun Uhr an der Landung erschien, war keine Fähre da und er begab sich, nach vergebenem Warten, in ein englisches Hotel, um da zu übernachten. Des Morgens präsentirte ihm der Clerk eine Rechnung von einem Dollar. Die Einsprache des Farmers, daß er blos für Logis bezahlen und kein Frühstück nehmen wolle, war vergebens. If you eat or not, hieß es diktatorisch, you have to pay for it. Very just, indeed!

Und das ereignete sich in einem christlichen Hause, in einer Stadt, wo Alles über „harte Zeiten" klagt, an einem Morgen, wo man, einer Proklamation des Gouverneurs gemäß, dem lieben Gott danken sollte für alle empfangenen guten Gaben. O, heilige Justitia, bete für uns arme Sünder!

Ueberfall und Mißhandlung. — Wir hören, daß vorigen Sonntag Nacht ein Deutscher, Namens Stiefel, auf seinem Heimwege von drei Individuen überfallen und jämmerlich zerschlagen wurde. — Die Polizei soll überall gewesen sein, nur da nicht.

Ball. — Wir machen den Leser auf die Ball-Anzeige des hiesigen Turnvereins aufmerksam und zweifeln nicht, daß Alles aufgeboten wird, um diesen ersten Ball des neu organisirten Turnvereins zu einem schönen und gemüthlichen deutschen Feste zu machen.

☞ Da im „Leseverein" eben eine neue Periode beginnt und wir das Gedeihen aller dem Fortschritt huldigenden Vereine sehnlichst wünschen, machen wir auf eine Anzeige des erwähnten Vereins aufmerksam und hoffen, daß die Versammlung zahlreich besucht wird.

(Eingesandt.)

Minnesota Banken. — Die Eröffnung der neuen Minnesota Banken, von denen zwei, die „Bank of the State of Minnesota" und die „Exchange Bank of Glencoe," bereits einen Theil ihrer Noten in Umlauf gesetzt haben, wird dem Anschein nach nicht einen so günstigen Einfluß auf die Verhältnisse in unserem Staate ausüben als wohl fast allgemein vorausgesetzt ward. Die Noten des erstgenannten Institutes wurden von den hiesigen Banquiers ohne Bedenken als Zahlung angenommen, die des letztgenannten dagegen von fast allen ausgeworfen und es erregte dieses bei denjenigen, welche mit der Grundlage der obigen Banken nicht genau bekannt sind, ein natürliches Mißtrauen. Theils um nur dieses Mißtrauen von den soliden Banken unseres Staates abzuwenden, und theils um zu vermeiden, daß den hiesigen Banquiers eine ungerechtfertigte Willkühr zur Last gelegt werde, wollen wir in wenigen Worten darthun, in wiefern sich die beiden in Operation getretenen Banken unterscheiden.

Die „Bank of the State of Minnesoto" betreibt ein reguläres Bankgeschäft und sind deren Noten durch „Minnesota State-Bonds" einen Theil der, für die erste Anleihe von $250.000, von unserem Staate ausgegebenen Obligationen, gesichert, die in New-York gegenwärtig auf dem hohen Course von 107½ stehen und demnach eine sehr gute Sicherheit bilden.

Die „Exchange Bank of Glencoe" dagegen soll, wie der gestrige Minnesotian sagt, in Glencoe nicht einmal eine Office haben, demnach nur dem Namen nach bestehen und ihre Noten durch zwei von Milwaukee importirten „Bank-Clerks," welche respectiv als Präsident und Secretair fungiren, hier in Circulation setzen lassen. Die zur Sicherung der Noten dieser Bank beim Auditor zu ihrem Nennwerthe deponirten Papiere bestehen gleichfalls aus Minnesota State-Bonds, aber (wohl zu unterscheiden von den vorbenannten) aus einem Theile der $ 5,000,000 Bonds, welche der Staat zu Gunsten der Eisenbahnen auszustellen und theilweise schon ausgestellt hat, die indeß in New-York selbst zu einem bedeutenden Disconto nicht zu verkaufen sind, obgleich sie hier zu Bankzwecken verwandt werden können und deßhalb eine natürliche Nachfrage nach denselben entstehen müßte.

„Deye's Wall-Street Broker" schreibt aus New-York: „Wir vermuthen, sie (die Minnesota Banken) beabsichtigen ihre Circulation auf den Eisenbahn-Bonds zu basiren, die der Staat ausstellt, und welche in unserem Markte unverkäuflich sind. Wir werden keine Minnesota Banken quotiren bis wir finden, daß ihre Noten auf werthvollerer Sicherheit basirt sind als Eisenbahn-Bonds, die ausgestellt werden bevor ein Pfund Eisen gelegt ist."

Da nun die Eisenbahn-Compagnien diese Bonds auf keine andere Weise verwerthen können, so verwandeln sie dieselben gewissermassen zu Papiergeld, indem sie sie zu Bankzwecken benutzen.

Wenn nun aber, nachdem die ganze Noten-Circulation dieser Eisenbahn-Banken sich in den Taschen des Publikums befinden, diese Banken sich genöthigt sehen ihre Thüren zu schließen und es dem Auditor überlassen, mit dem Ertrage ihrer deponirten Bonds, soweit derselbe reicht, ihre Noten einzulösen, so wird das immer leidende Publikum ein vielleicht sehr bedeutender Verlust treffen.

Nach Obigem mag sich nun ein jeder sein eigenes Urtheil bilden und danach in Bezug auf die Minnesota Currency handeln. Von unseren regulären Deponenten werden wir einstweilen die sich bis jetzt in Circulation befindlichen Noten annehmen.

St. Paul, 20. Nov. 1858.

Meyer & Willius.

☞ **Minnesota Staatszeitung.**

Bestellungen auf dieses Blatt werden, ohne Ausnahme, nur dann berücksichtigt, wenn sie die Bedingniß halbjähriger Vorauszahlung erfüllen.

S. K. Putnam,
Groß- und Kleinverkäufer
von
Grocerien,
Provisionen u. s. w.
Ecke der Dritten und Marktstraße, nahe der Post,
St. Paul, Minnesota.

Hat jetzt ein großes und wohlsortirtes Lager von allen in dieses Fach schlagenden Artikeln und verkauft, den harten Zeiten gemäß, mit sehr geringem Profit.

Unterzeichneter hatte sich seit Eröffnung seines Geschäftes stets der Gewogenheit deutscher Kunden zu erfreuen und erlaubt sich denselben auch ferner sich zu empfehlen.

Eingekaufte Waaren werden nach irgend einem Theile der Stadt prompt und unentgeldlich besorgt.

18 **S. K. Putnam.**

Stiefel & Schuhe!

N.B. Um den Verkauf in unserem großen Geschäft an Deutsche zu erleichtern, haben wir Hrn. **Johann Clemens,** einen geborenen Deutschen, in unseren Laden engagirt.

Wm. J. Smith & Co.,
Dritte Straße, St. Paul,
13b14.15 Minnesota.

Quittungen der „Minnesota Staats-Zeitung."

Von Hrn. R. in Quincy, Jll., $4,00; B. in Louisville, Ky., $20,00; G. in St. Mary, Minn., $1,00; K. in St. Mary $2,00.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Mittwoch, den 1. Dezember, Abends 7 Uhr, findet die halbjährliche Versammlung des deutschen Lesevereins statt. Da die Beamtenwahl für das nächste Semester, und die Ergänzung der Constitution vorliegt, so sind die Mitglieder gebeten, sich recht zahlreich einzufinden.

Der Sekretair
19 M. Josue.

Stiftungs-Ball des St. Paul Turn-Vereins.

In der Sylvester-Nacht wird der neugegründete Turnverein seinen ersten Ball geben. Das unterzeichnete Comite erlaubt sich hiermit, die verehrten Bürger St. Pauls und in's Besondere die Freunde des Turnvereins höflichst dazu einzuladen, und giebt sich der Hoffnung hin, daß das verehrte Publikum durch zahlreiche Theilnahme den jungen Verein protegiren werde. Herr Ludvigh wird einen, dem Zwecke entsprechenden Vortrag halten.

19bB Das Fest-Comite.

Geschäfts-Auflösung.

Die Unterzeichneten haben unter heutigem Datum, in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft, das bisher unter der Firma „Fonck u. Josüe" bestandene Compagnie-Geschäft aufgelös't, und führt der Unterzeichnete, F. B. Fonck, das Geschäft unter seiner alleinigen Rechnung fort.

Alle Forderungen und Ausstände der Geschäfts-Verbindung wird J. B. Fonck reguliren.

St. Paul, 4. Nov. 1858.

J. B. Fonck,
Max Josue.

J. B. Fonck, dankend für das bisher geschenkte Zutrauen, bittet seine Freunde, wie überhaupt das geehrte Publikum, ihm dasselbe auch ferner zu bewahren. 16b20

Deutsche Bank,

St. Paul, . . . Minnesota.

Geld, Briefe, oder Nachrichten liegen vor für
Nr. 50, Joseph Buck;
„ 72, C. Luther u. Bruder;
„ 73, Philipp Bluts;
„ 75, F. Hecht;
„ 76, Joh. Mather.
„ 81, Balthasar Leng;
„ 84, Peter Burri;
„ 85, Henry W. Naumann.

2b1.10 Meyer u. Willius.

Bellevedere-Saloon,
Dritte Straße,
zwischen Washington- und Franklin-Straße,
St. Paul, - - - Minnesota.

Dieser Salon ist auf das Modernste eingerichtet, liefert echte Getränke, hat stets eine Auswahl von auswärtigen Zeitungen ausliegen und gewährt den Gästen das prachtvolle Panorama von Fluß und Bergen.

☞ Jeden Morgen zwischen 10 und 11 Uhr **Lunch.**

15b26p Georg Benz.

Chs. Rauch u. Co's Dampf-Bierbrauerei,
nahe der Grotte (Cave).

Haben stets an Hand ausgezeichnetes Lagerbier.

☞ Auswärtige Bestellungen werden auf das Promteste besorgt. 3b4.10

Raymond Patchovsky
empfiehlt sein neu assortirtes Lager von europäischen und amerikanischen

Pelzen

aller Art für Herren und Damen und hält stets eine große Auswahl in dieses Fach einschlagende Artikel vorräthig.

Auch werden Bestellungen auf's Pünktlichste besorgt.

Dritte Straße, 3 Thüren von Wabashaw,
St. Paul, - - Minnesota.
12b25.6,50

Kilian Six,
Vierte Straße, der Post gegenüber,
St. Paul, Minn.,
verfertigt und reparirt **Herren- und Knaben-Kleider.** 18b19

Fr. Westerburg,
examinirter praktischer
Thierarzt,

der in den größten Städten Deutschlands und Amerikas im Militair und Civil durch 27 Jahre mit anerkannter Tüchtigkeit prakticirt hat, offerirt nunmehr auch dem hiesigen Publikum seine Dienste. Derselbe garantirt für die unternommene Cur (jeder Art von Hausthieren) und verlangt kein Honorar, wo seine Bemühungen fruchtlos waren.

Pferde zum Reiten und Fahren
(für Herren und Damen) werden gezähmt und dressirt.

Beim Pferdehandel ist derselbe behülflich und garantirt für seine Aussagen betreff der Fehler, des Alters u. s. w. der Thiere.

Office in Jacksonstraße, im Colterhaus.
10b22.6,50

Dony & Hildebrandt,
Verfertiger und Verkäufer in allen Sorten von Meublen,
St. Anthonystraße, der Conzerthalle schräg gegenüber,
St. Paul - - - Minnesota.

Haben stets an Hand ein reichhaltiges Assortement von feinen und ordinären Meublen.

Bestellungen werden schnell und pünktlich besorgt. 1b52.5

William Haslett
empfiehlt sich dem deutschen Publikum mit seinem wohlsortirten Waarenlager von
Hüten, Mützen, Pelzwaaren
und sonstigen geschmackvollen Gallanterie-Artikeln für Herren.
Ecke der Dritten und Wabashawstraße,
der „Minnesota Staatszeitungs-Office" gegenüber,
St. Paul, - - Minnesota.
☞ Hat den größten und billigsten Vorrath in seinem Fache stets an Hand. 2b52.10

Daguerreotypen.

In Hart's Daguerreotyp-Salon, an der Dritten Straße, zwei Thüren östlich von der Wabashawstraße, werden Lichtbilder für 50 Cts. geliefert, den Rahmen mit eingerechnet. 14

Pfannkuch & Paar,
Groß- und Kleinhändler in
Specerei-Waaren,
G. W. Gail's Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabacken,
Havanna-Cigarren.
Neben der Presb. Kirche,
St. Anthonystraße, St. Paul, Mn.
Importeure von Bremer Cigarren, Düsseldorfer Senf, Deutschen Früchten, Cichorien, Holländischen Häringen, Sardellen rc. 1b52.15

Lienau & Comp.,
Grocer,
Fortstraße, nahe St. Anthonystraße,
St. Paul, Minn.,
empfiehlt sich dem verehrten Publikum. Derselbe hat stets an Hand
Grocerien und Lebensmittel,
Mehl, Gemüse,
Wildpret u. s. w.
Es wird stets unser Bestreben sein, frische Waare vorräthig zu halten und unsere Kunden prompt und billig zu bedienen. 17b18

Luther H. Eddy,
Fort-Straße, : : : St. Paul, Minnesota.
Da ich erst vor Kurzem eine große Partie von allen für den Familien-Gebrauch nothwendigen
Grocerien und Provisionen
erhalten habe, lade ich das verehrte deutsche Publikum ein, bei mir vorzusprechen, um sich zu überzeugen, daß ich gute Waare zu billigen Preisen verkaufe.
☞ Auch habe ich stets an Hand **ordinäres und superfeines Mehl.** 8b9.15

A. L. Larpenteur,
Importeur
von
Grocerien
und
Commissions-Kaufmann,
Ecke der Dritten und Jacksonstraße,
St. Paul, Minnesota.

Hat stets ein großes Lager von Gewürzwaaren, Provisionen, Weinen und Liqueuren aller Sorten und ist durch direkte Importation in Stand gesetzt, an Landkaufleute, sowie an das Publikum im Allgemeinen zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Alle Aufträge werden auf das Schnellste und Pünktlichste besorgt.

☞ Empfiehlt sich ganz besonders der Gunst des deutschen Publikums von St. Paul.
10b11.20

Thee! Thee! Thee!
Chinesischer Thee!

Da der Unterzeichnete fünfunddreißig Kisten vom feinsten schwarzen sowohl wie grünen Thee direkte von New-York importirt hat, erlaubt er sich das deutsche Publikum davon in Kenntniß zu setzen. Preise:

L. u. Co. Extra feiner Imperial	85	Cts.	per Pfd.
Arill	75	„	„
W. Swalow, Extra feiner Young Hyson	70	„	„
Can Back	75	„	„
Lh. u. Co. Extra feiner schwarzer Congo	60	„	„
J. Walten	50	„	„

Derselbe hat aus der berühmten Dry-Dock Kaffee- und Gewürz-Mühle in New-York ein großes Quantum von Kaffee und Gewürzen bezogen, für deren Qualität garantirt wird, und hält stets an Lager alle Sorten von Grocerien und Provisionen. **A. Nessel,**
Ecke von Broadway und der 5ten Straße,
St. Paul, Minn.,
12b (nahe Gillman's Gießerei.)

Neue Waaren!!!
Die ersten in der Saison!
Justice & Forepaugh,
Vormals D. J. Justice.
Wholesale- und Retail-Händler in Manufactur- u. Modewaaren,
beehren sich, den Empfang der neuen Herbst- und Winterwaaren ergebenst anzuzeigen.

Durch sehr vortheilhafte Einkäufe im Osten und durch direkte Beziehungen mit Frankreich, England und Deutschland sind wir in den Stand gesetzt, billiger als irgend ein anderes hiesiges Haus verkaufen zu können.

Wir unterhalten stets ein reichhaltiges und wohlassortirtes Lager in
französischen und engl. Merinos, einfarbig und bunt;
französ. und engl. Delaines, einfarbig und bunt;
Delaines mit Seidenstreifen, Robe a Quille, zu $2,00 und höher;
Cachemire und Valencia Kleidern, in ganzer Wolle, in den prachtvollsten Farben und Schattirungen, Poile de Chevres a la mode;
Plaids in ganz und halb Wolle;
Lamas im neuesten Geschmacke;
einfarbigen und bunten Hemdenflanellen (krempfrei);
Hoops, Skirts oder Crinoline-Röcken in allen Preisen;
Doppel-Shawls für Damen nach der neuesten Art;
Do. für Herren in bester Qualität;
ebenso Reise-Decken in neuen Genres.

Ferner:

Herbst und Winter-Mantillas und Mantelets, elegant und modern, zu allen Preisen.

Seidenstoffe, direkt aus Frankreich empfangen, ausgezeichneter schwarzer Taffet, von $1,00 und höher per Yard; bunte Seide, von 50 Cts. an per Yard.

Winter-Handschuhe für Herren und Damen in Pelz, Bouckskin und Wolle, sowie alle andere in diese Branche einschlagende Artikel.

Kaufleuten oder Wiederverkäufern auf dem Lande bewilligen wir einen angemessenen Rabatt, so daß dieselben mit uns Schritt halten können.

Wir bitten das geehrte Publikum, uns seinen Bedarf zuzuwenden und versprechen aufmerksame und billige Bedienung.

Unser Motto ist: „Kleiner Nutzen und schneller Verkauf."

Justice & Forepaugh.
Maurice Auerbach,
8b34.20 deutscher Clerk.

Polster-Geschäft
von
Jacob Beck,
Bench-Straße, Saint Paul,
nahe der neuen Brücke.

Derselbe verfertigt **Divans, Kanapees, Sophas, Loungss, Sessel, Matratzen u. s. w.** auf das Geschmackvollste und Dauerhafteste. Ebenso empfiehlt sich derselbe im
Tapeziren,
sowie in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, welche prompt und billig besorgt werden.
8b9.10

Grant & Johnson
verfertigen und verkaufen im Großen und im Kleinen Stiefel, Schuhe, Leder und Findings von allen Sorten.
Dritte Straße, nahe Wabashaw.
3b2.5 St. Paul, Minnesota.

Consulat für Minnesota.

Der Unterzeichnete, Consul für das Herzogthum Braunschweig, Luneburg, rc. hat laut zwischen den betreffenden hohen Regierungen abgeschlossenen Verträgen die Befugniß und Verpflichtung, sich der Angehörigen der folgenden Staaten in vorkommenden Fällen anzunehmen:

Braunschweig,	Hess.-Darmstadt,	Preußen,
Frankfurt a/M.,	Churhessen,	Sachsen,
Baden,	Luxemburg,	Württemberg,
Baiern,	Mecklenburg,	Oesterreich,
Hannover,	Nassau,	Oldenburg.

James Wenz, Consul.

NB. Consulats-Bureau: St. Anthonystraße, nächst der neuen Brücke in St. Paul. 3b4.15

James Wenz,
deutscher Notar für Minnesota.
Deutsches
Bank-, Wechsel- und Passage-Geschäft mit Europa,
verkauft Wechsel auf alle Plätze in Europa, sowie Passage-Scheine von allen Häfen, besorgt gerichtliche Vollmachten nach Deutschland und Einziehungen von Erbschaften; übernimmt das Versenden von Packeten und Geld von und nach irgend einem Orte in Europa.

☞ Office nächst dem neuen Brückenbau: St. Anthonystraße, St. Paul. 3b4.10

Deutsche Bank
von
Meyer & Willius, St Paul.

Dieselbe umfaßt nebst allen in das Bankfach einschlagenden besonders folgende Zweige:

Wechsel auf Deutschland,
sowie auf alle Hauptplätze Frankreichs, der Schweiz und des Inlandes werden stets in beliebigen Beträgen und zu den günstigsten Bedingungen abgegeben.

Die Auszahlung von Geldern
in irgend einem Theile Deutschlands und der Schweiz beschaffen wir, indem wir den Gegenwerth der bei uns eingezahlten Beträge den Empfängern, selbst in den entlegensten Ortschaften, kostenfrei in's Haus senden lassen und können unsere Auftraggeber die Empfangsbescheinigungen ihrer Freunde später bei uns entgegennehmen. Ferner besorgen wir die

Einziehung von Geldern
in Europa und werden die dazu erforderlichen Papiere, als:

Vollmachten,
Verzichtleistungsurkunden, Todtenscheine rc. von uns ausgefertigt und deren Gültigkeit verbürgt. Auch besorgen wir die consularische Beglaubigung solcher Dokumente.

Passagescheine
zur freien Fahrt über Bremen nach New-York, Baltimore oder New-Orleans verabfolgen wir zu zeitgemäßen Preisen. Solche Scheine haben nur für die in denselben benannte Person Gültigkeit und können nicht von derselben verkauft oder übertragen werden. Wird der Schein von der betreffenden Person nicht benutzt, so statten wir dem Käufer desselben die Kaufsumme, abzüglich Commission, zurück.

Wir vergüten Zinsen auf Gelder,
die auf bestimmte Zeit bei uns deponirt sind, übernehmen die Belegung von Capitalien in Grundeigenthum oder gegen Interessen auf

Erste hypothekarische Sicherheit;
kaufen und verkaufen Gold und Silber, besorgen die Einziehung von Wechseln und Noten in irgend einem Theile der Vereinigten Staaten und zahlen die höchste Prämie für

Wechsel auf New-York, St. Louis rc.

Liste unserer vorzüglichsten überseeischen Correspondenten.

Basel,	Passavant u. Co.,
Berlin,	Anhalt u. Wagener,
Bremen,	Lüdering u. Co.,
Kassel,	Gebrüder Pfeiffer,
Coblenz,	Leopold Seligmann,
Köln,	Leopold Seligmann,
Frankfurt a. M.,	D. u. J. de Neufville,
Leipzig,	Frege u. Co.,
Luxemburg,	H Werling u. Co.,
Mannheim,	W H Ladenburg u. Söhne
Nürnberg,	Leonhard Kalb,
Paris,	Erckens u. Co.,
Straßburg,	Renouard de Bussiere,
Stuttgart,	Gebrüder Benedict,
Trier,	Reverchon u. Co.

Brieflich eingehende Anfragen, resp. Aufträge finden prompte Berücksichtigung.

Meyer u. Willius.

Referenzen:

Herren Gelpcke, Keutgen u. Reichelt	New-York
„ Eschen u. Greve	do.
„ Hoffmann u. Gelpcke	Chicago,
„ C. Miltenberger u. Co.	St. Louis
„ Gelpcke, Winslow u. Co.	Dubuque.

Ländereien, Bauplätze rc.

Kauflustigen offeriren wir Grundeigenthum in und um St. Paul, St. Anthony, St. Peter, New-Ulm rc., welches wir authorisirt sind zu 50 Procent unter Werth zu verkaufen und zwar theilweise mit geringer Anzahlung auf 1, 2 und 3 Jahre Credit.

25 Shares St. Peter Stock
und verschiedene New-Ulm Shares zu ungewöhnlich niedrigen Preisen.

2b52.30 Meyer u. Willius.

Feuer-Assecuranz.

Hartford Assecuranz-Agentur.
Hartford Aetna-, Feuer- u. Marine-Assecuranz.

Baar-Capital	$1,000,000
Ueberschuß	506,387
Masse im Januar 1858	$1,506,387

Für Verlust bezahlte die Aetna-Agentur in St. Paul an:

Ch. H Oakes, Sintomine-Hotel,	$3,000 00
Haslet und Thompson	130 10
King und Rich, Rice-House,	4,000 00
Putnam und Rogers	59 60
Mrs. Stokes	1,400 00
Amherst Willonghby	1,500 00
	$10,000 70

Die St. Paul-Kaufleute werden auf die Aetna-Gesellschaft besonders als Mittel des Inland-Transportes aufmerksam gemacht.

Phönix u. Hartford Fire-Assecuranz.

Capital	$200,000
Ueberschuß	112,379
Masse	$312,379

Charter Oak, von Hartford, Lebens-Versicherung.

Baar-Capital $200,000
Mit großem Surplus.

Scheine der obigen wohlbekannten Hartford-Gesellschaften werden zu den billigsten, einem baarzahlenden und sichern Geschäfte entsprechenden Bedingnissen verabfolgt.

City Fire Insurance Co. of Hartford.

Baar-Capital $150,000
Mit einem großen Ueberschuß.

Policen der obigen wohlbekannten Hartford-Gesellschaften werden zu den billigsten, einem soliden und solventen Geschäft angemessenen, Bedingnissen verabfolgt von

Theo. French.
In der Office von Sanborn, French u. Lund.
St. Paul, 28. August 1858. 6b7p

☞ **A. R. Kiefer** ist autorisirt, für obige Gesellschaft als Vermesser zu fungiren und Applicationen für Assecuranzen anzunehmen. 14b

August Schuler,
Messerschmied u. Fabrikant
von
chirurgischen Instrumenten.

☞ Stets an Lager: Scheeren und Rasirmesser.

Aufträge für Reparaturen und für Schleifen werden pünktlich besorgt.

Dritte Straße,
dem früheren „Rice-House" gegenüber,
2b1.10 St. Paul, Minn.

INTENTIONAL DUPLICATE EXPOSURE